



Tierfreundlicher Trabrennsport sei möglich, sagt Dr. Maximilian Pick. Dafür müsse unter anderem der Scheck, eine zusätzliche Leine, die den Traber daran hindern soll, den Kopf zu senken und anzugaloppieren, verschwinden. Es müssten jedoch Übergangsfristen eingeräumt werden. Foto: Hartmut Adelman

„Ein Umdenken muss erfolgen“

Nach dem diesjährigen Duhner Wattrennen erstattete die Tierrechtsorganisation Peta erneut Anzeige gegen Verantwortliche und Teilnehmer des Wettbewerbs sowie gegen das Kreisveterinäramt Cuxhaven, das die Kontrollen der Pferde durchgeführt hatte. Grundlage für die Anzeige war ein Gutachten des Sachverständigen Dr. Maximilian Pick. Der Fachtierarzt für Tierschutz, ehemalige Rennbahntierarzt und Buchautor erklärt im Gespräch mit Katharina Jothe, was sich aus seiner Sicht im Trabrennsport ändern muss, um ihn tierfreundlich zu gestalten.

Die umstrittene Tierrechtsorganisation Peta fordert ein generelles Ende von Pferderennen in Deutschland. Wie stehen Sie persönlich zum Pferderennsport?

Pferderennen sind nur dann zu tolerieren, wenn sie sich an das Tierschutzgesetz und an die Leitlinien des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zum Pferdesport und zur Pferdehaltung halten.

Was muss sich am Pferderennsport ändern, damit er tierfreundlicher wird?

Der Rennsport muss sich an die Tierschutzgesetze halten und an die Leitlinien zum Pferdesport von 1992 und zur Pferdehaltung von 1995. Die Rennordnung muss entsprechend geändert werden.

Ist das aus ihrer Sicht überhaupt möglich?

Im Galopprennsport dürfte der Rennbetrieb ohne größere Probleme gemäß dem Tierschutzgesetz und den Leitlinien des BMEL durchführbar sein. Dem Trabrennsport muss man eine gewisse Übergangsfrist einräumen, zumindest muss der Scheck, also das Hochbinden des Kopfes, noch eine Weile erhalten bleiben, bis mehr „Naturtraber“, das heißt Pferde, die auch ohne dieses Hilfsmittel im Renntrab gehalten werden können, aus der Zucht gekommen sind. Ich schätze, dass als Übergangszeit ungefähr zehn Jahre ausreichen. Aber auf andere tierquälereische Hilfsmittel kann und muss man ohne jede Übergangszeit verzichten.

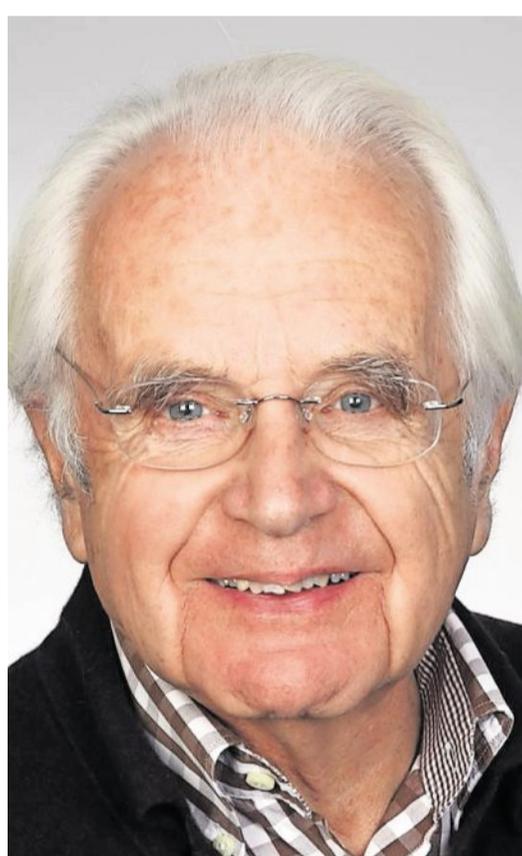
Als ehemaliger Rennbahntierarzt hatten Sie tiefe Einblicke in die Szene. Wird auf die Gesundheit der Pferde Wert gelegt?

Alle am Rennen Beteiligten legen auf die Gesundheit der Pferde großen Wert, da ohne deren Gesundheit auch keine Rennleistungen möglich sind. Ohne Rennleistungen sind aber die Rennpferde wertlos und werden abgeschafft, wie auch immer: geschlachtet, eingeschläfert oder billig verkauft.

Zugwatte und Zungenbänder waren in diesem Jahr beim Duhner Wattrennen verboten. Inwiefern beeinflussen diese Hilfsmittel die Pferde?

Pferde wie Weihnachtspakete zu verschnüren und einzupacken, die Sinnesorgane einzuschränken, die Ohren zuzustopfen, die Augen zu blenden, im Maul nach hinten zu ziehen, das Maul und den Kopf hoch oder runter zu ziehen, den Kopf links oder rechts zu fixieren sind nur einige der tierquälereischen Maßnahmen im Trabrennsport. Selbst wenn diese Tierquälereien den Rennerfolg garantieren würden – was sie aber im Allgemeinen nicht tun – sind sie nicht akzeptabel.

Einige Traberexperten behaupten, das Zungenband diene dazu, das Pferd vor Luftnot zu schützen, da die Zunge so nicht in den Rachen fallen könne, andere Fachleute sagen, es diene



Dr. Maximilian Pick

Foto: red

dazu, das Pferd mit Gewalt zu kontrollieren und verurteilen die Verwendung. Was stimmt denn nun?

Der Unsinn, den sogenannte „Traberexperten“ behaupten, sollte den Laien nicht beeindrucken. Die Zunge wird am Unterkiefer angebunden, weil manche Pferde den Schmerz des Metallgebisses oder der Metallkette, der beim Fahren auf die sensible Zunge einwirkt, nicht mehr aushalten und die Zunge dann über das Gebiss legen. Da diese Eisenteile dann direkt – ohne Zungenpolsterung – auf den Knochen des Unterkiefers einwirken, gehen die Pferde bei stärkerem Zug durch und sind nicht mehr zu dirigieren. Alle anderen falschen Behauptungen der „Traberexperten“ dienen nur der Verschleierung ihrer tierquälereischen Manipulationen.

Laut aktueller, bundesweit gültiger Trabrennordnung sind diese Hilfsmittel erlaubt. Der Traberverband sieht offenbar keinen Handlungsbedarf. Verfolgen die Funktionäre da nicht eine „Vogel-Strauß-Taktik“?

Warum die Trabrennordnung nicht den bereits genannten tierschutzgerechten Richtlinien angepasst wird, weiß ich nicht. Letztendlich sind diese Herren im HVT (Hauptverband für Traber) schuld am Untergang des Trabrennsportes.

Peta prangert neben der Verwendung von Ohrstöpseln und Zungenband vor allem die Verwendung einiger, zugegeben sehr martialisch aussehender Gebisse an. Wie sehr beeinträchtigen diese das Wohl des Pferdes?

Wenn ein Pferd eine Knebeltrense, eine Kette und ein Scheckgebiss, also drei Metalleisen im Maul hat, an denen auch noch heftigst vom Fahrer gezogen wird, kann man sich sehr wohl vorstellen, dass diese Zäumung den Tatbestand einer Tierquälerei erfüllt.

Ist das eine generelle Problematik des Trabrennsports oder ist das den besonderen Bedingungen im Watt geschuldet?

Das Wattrennen wurde gemäß der Trabrennordnung abgehalten. Aufgefallen ist, dass die Peitsche hier wenig zur Anwendung kam. Möglicherweise ist dies dem bei den Wattrennen zu erwartenden öffentlichen Interesse ge-

schuldet. Überall auf den deutschen Trabrennbahnen werden derartige tierquälereische Hilfsmittel angewendet und auch die Peitsche wird mit bis zu fünf Schlägen geduldet. Im Unterschied zu den Galopprennen, wo die Pferde nicht zurückgehalten werden dürfen, muss der Traber eben im Trab gehalten werden. Das heißt, man zieht kräftig im Maul, damit das Pferd nicht angaloppiert. Hier muss ein Umdenken erfolgen und vermehrt ein Pferd gezüchtet werden, das von Natur aus einen Renntrab geht. Derartige Pferde gibt es bereits, aber sie sind nicht gefragt, da man mit Ziehen im Maul mit den erwähnten martialischen Gebissen Ähnliches erreichen kann.

Inwieweit unterscheiden sich das Training und die Haltung von Rennpferden von denen anderer Sport- und Freizeitpferde?

In jeder Pferdesportart gibt es Tierquälereien, aber nirgends werden diese so öffentlich dargeboten wie im Rennsport. Neben dem Rennsport gibt es einiges zu ändern im Polosport, im Distanzrennen, im Rodeo und manchen Western-Disziplinen. Aber auch im Turniersport – Dressur, Springen, Vielseitigkeit – sollte man genau hinsehen, was von den Reitern und der FN (Deutsche Reiterliche Vereinigung) so alles geboten wird: Rollkur, Barren, schlechte Pferdehaltung und so weiter.

Ist es überhaupt möglich, Rennpferde artgerecht zu halten und was bedeutet das?

Pferde nur im Stall zu halten und an Maschinen zu bewegen, entspricht nicht der Natur des Pferdes. Das Pferd ist in erster Linie ein Steppentier. Nur ein artgerecht gehaltenes Pferd kann eine optimale Leistung erbringen.

Streit um das Wattrennen

- Im Jahr 2015 wird drei Tage vor Beginn des Duhner Wattrennens bekannt, dass die Tierrechtsorganisation Peta wegen angeblicher Pferdequälerei **Anzeige** bei der Staatsanwaltschaft Stade erstattet hat. Peta legt Fotos vor, die 2014 von Rennen im Watt aufgenommen worden sind. Peta fordert ein Ende des Wattrennens.
- Beim Rennen 2015 werden die 111 teilnehmenden Traber und Galopper laut Auskunft des Wattrennvereins verstärkt kontrolliert. Tierarzt Dr. Jörg-Heinrich Ahlemeyer erklärt, es habe **keine Beanstandungen** gegeben.
- Im Januar 2016 übermittelt Peta dem Cuxhavener Oberbürgermeister **10 000 Unterschriften** und fordert erneut das Ende des Wattrennens. Sowohl Ulrich Getsch als auch die Sponsoren erklärten jedoch, die Ermittlungsergebnisse der Staatsanwaltschaft abwarten zu wollen. Auch Landrat Kai-Uwe Bielefeld stellte sich hinter das Wattrennen.
- Im März 2016 soll ein **Gespräch im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium** zwischen Vertretern des Ministeriums und des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves), Landrat Bielefeld und Vertretern der Traberverbände Klarheit schaffen. Die Ergebnisse aus Forschungsprojekten an verschiedenen Universitäten sollen für eine mögliche Regeländerung abgewartet werden. Für das Wattrennen 2016 wird eine Übergangsregelung angestrebt. Peta fordert nicht mehr ein generelles Verbot des Rennens, sondern Auflagen, darunter das Verbot der Peitsche sowie Kontrollen durch das Laves.
- Im April 2016 gibt Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) bekannt, das Wattrennen könne unter **Auflagen** stattfinden. Herausziehbare sogenannte Zugwatte sowie Zungenbänder sind verboten.
- Im September 2016 stellt Peta **erneut Strafanzeige** wegen Tierquälerei auf Grundlage des Gutachtens von Dr. Maximilian Pick. Amtstierarzt Dr. Dietrich Voß erklärt dagegen, es seien keine tierschutzrechtlichen Verstöße festgestellt worden.